

Ernst Trebin (Bamberg, D)



Konstitution und Prägung

Zunächst erläutere ich meine Arbeitsweise, die sich in 30 Jahren Ausübung der klassischen Homöopathie entwickelt hat. Sie ist gekennzeichnet durch den Einsatz mineralischer bzw. metallischer Elemente in der Behandlung chronischer Erkrankungen – allerdings nur mehr in Form kompletter Salze, eingesetzt in der Tradition Schüßlers, aber auch Kents, der sich schon zu seiner Zeit diesen Arzneien zugewandt hat.

In den letzten Jahren fand ich zu einer noch komplexeren Arbeitsweise, die geprägt ist von einer Dualität zwischen Arzneien des karzinogenen Miasmas einerseits und parallel gegebenen Mitteln sonstiger miasmatischer Zuordnung andererseits. Dies begründe ich damit, dass sowohl die Genetik als Grundlage der Konstitution unserer Krankheitsdisposition zugrunde liegt als auch die biografische Prägung, die Sozialisation also, die unseren Lebensstil formt und – neben hereditären Faktoren – eine mögliche Quelle für das karzinogene Miasma darstellt.

Für die Ehre, den einleitenden Vortrag auf dem ICE 16 halten zu dürfen, bedanke ich mich, möchte aber darauf hinweisen, dass es keine einfache Kost ist, die ich servieren werde, nicht als leichtes Horsd'oeuvre eines größeren Menüs geeignet. 30 Jahre Ausübung der Homöopathie haben mich zu einer sehr komplexen Arbeitsweise geführt, die ich Ihnen heute zu vermitteln versuche. Und ich will bis zum Ende meines Vortrags auch herausarbeiten, welchen Bezug dieses Zitat von Giacomo Casanova zu unserem heutigen Thema hat: „Die Vernunft ist der größte Feind des Herzens.“

Bevor ich aber auf den Punkt komme, muss ich Ihnen zunächst meinen eigenen Weg erläutern, den ich in mehrere Stadien der Entwicklung einteilen kann: Zunächst wissen wir um die Akutmittel wie Aconit, Belladonna, Nux vomica, anhand derer Samuel Hahnemann das homöopathische Behandlungsprinzip erfasst hat. Und kennt man die Toxikologie von Stramonium etwa, so begreift man auch leicht das Simile-Prinzip, das darin besteht, von einem pathologischen Agens ausgehend mit minimaler Dosis eine heilbringende Gegenreaktion des Organismus hervorzurufen.

Dieses Behandlungsprinzip scheiterte aber in der Behandlung chronischer Krankheiten („Ihr Anfang war erfreulich, die Fortsetzung weniger günstig, der Ausgang hoffnungslos.“) und Hahnemann fand zu den sogenannten Antipsorika, leitete damit über zu Arzneien vor allem mineralischer Herkunft, unter anderem zu solchen, deren therapeutische Wirkung sich überhaupt erst durch den Prozess des Dynamisierens erschloss; man denke an Calcium carbonicum, Natrium muriaticum oder Silicea [4].

Für mich sind gerade diese Arzneien mineralischer Herkunft die Hauptmittel in der Behandlung chronischer Leiden und ich verweise hierbei auf die Aussagen von J. C. Burnett, der vom Haltepunkt einer Arznei sprach [3], oder Gerhard Risch, der nur zehn Prozent unserer Materia medica für geeignet hielt, chronische Krankheiten erfolgreich zu behandeln [6]. Dies bezeichne ich als die zweite Entwicklungsstufe der Homöopathie.

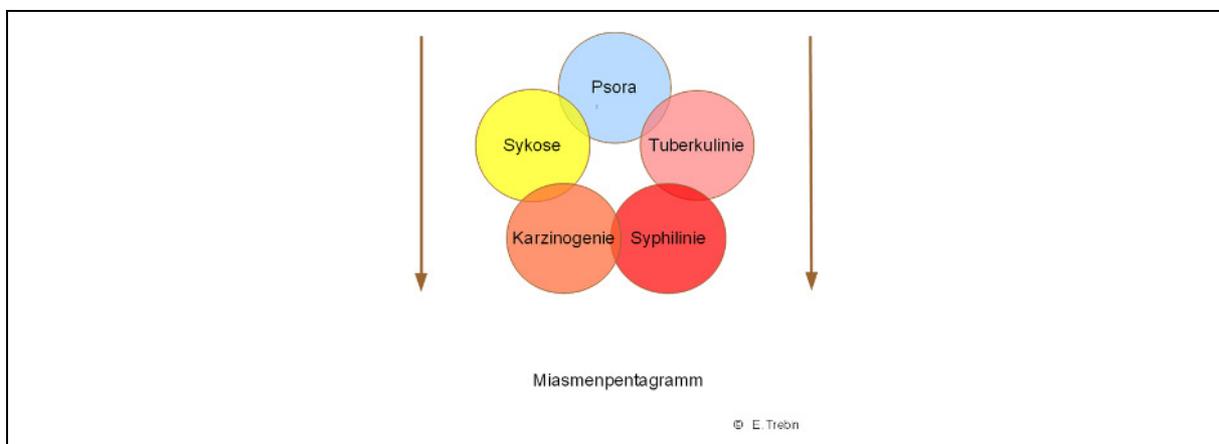
Nun musste ich aber erkennen, dass auch einzelne Mineralien wie etwa Arsen, Phosphor, Sulfur mir zu wenig Erfolg ermöglichten in der Behandlung konstitutioneller und chronischer Erkrankungen, und ich fand weit bessere Ergebnisse durch den Einsatz von kompletten Salzen. Wilhelm Schüßler hat deren einige eingeführt [10], J. T. Kent hatte sie sehr geschätzt und durch weitere ergänzt [5], und im Übrigen wurden in jener Zeit, also vor gut 100 Jahren, viele dieser Kombinationen erprobt, von denen einige mir sehr nützlich wurden (siehe Tabelle nützlicher Salze: Tafel 1), die aber in der Gegenwarts-Homöopathie kaum eine Rolle spielen.

| W. Schüßler (und Nachfolger) | J.T. Kent | Unbekannte Quelle |
|---|--|--|
| Arsenum iodatum Calcium fluoratum Calcium phosphoricum Calcium sulfuricum Cuprum arsenicosum Ferrum phosphoricum Kalium arsenicosum Kalium bromatum Kalium chloratum Kalium jodatam Kalium phosphoricum Kalium sulfuricum Lithium chloratum Magnesium phosphoricum Manganum sulfuricum Natrium phosphoricum Natrium sulfuricum | Aluminum phosphoricum Aluminum silicatum Arsenum sulfuratum flavum Aurum arsenicosum Aurum iodatum Aurum sulfuratum Barium iodatum Barium sulfuricum Calcium iodatum Calcium silicicum Ferrum arsenicosum Ferrum iodatum Kalium arsenicosum Kalium bichromicum Kalium muriaticum Kalium silicicum Natrium silicicum Sulfur iodatum Zincum phosphoricum | Arsenum phosphoricum Aurum muriaticum kalinatum Aurum muriaticum natronatum Aurum phosphoricum Mercurius arsenicosus Mercurius auratus Mercurius chloratus natronatus Mercurius phosphoricus Mercurius silicicus Mercurius sulfuricus Natrium arsenicosum |
| | | Im Fettdruck stehen die Arzneien, die sich mir in der konstitutionellen Behandlung als nützlich erwiesen haben. (E. Trebin) |

Tafel 1

Ich erlaube mir, den Gebrauch dieser Salze als die dritte Entwicklungsstufe der Homöopathie zu bezeichnen, zumindest in Betracht meines eigenen Tuns. Jan Scholten [9], Rajan Sankaran [7] und Wolfgang Springer [11] haben jedoch gleichfalls diesen Arzneien große Aufmerksamkeit gewidmet

Nachdem ich nun mindestens 15 Jahre lang nur mehr mit diesen Salzen arbeite, muss ich mir die Frage stellen, ob ich damit möglicherweise nur Similes gefunden habe und einsetze, wo die Polychreste die gleiche Wirkung erzielt hätten. Aber anhand einiger Fälle, vor allem auch aus aktuellen Begegnungen, möchte ich belegen, dass meine Arbeitsweise ihre Berechtigung hat. So sind mir oft Patienten untergekommen, die wegen einer schweren Hauterkrankung lange Zeit, aber eben ohne bleibende Besserung, mit Sulfur behandelt wurden. Dies war soweit auch berechtigt, weil alle Modalitäten für diese Arznei sprachen. Ich aber nahm zur Kenntnis, dass diese Patienten z. B. auch Warzen aufwiesen, worin sich die Sykose manifestiert. Und nachdem für mich die Hauptmittel der Sykose die Natrium-Salze sind, erlaubte ich mir zu kombinieren zu Natrium sulfuricum, womit ich dann in der Regel prompte und vor allem nachhaltige Heilungen erreichen konnte (siehe Miasmen-Pentagramm und Miasmen-Leiter: Tafeln 2 und 3)



Tafel 2

Die hereditären chronischen Krankheiten

- Die fünf Erbmiasmen -

1. Die Psora.

Hauptmittel; Sulfur. Nosode: Psorinum.

Charakter: Mangel, Unterfunktion, Verzweiflung, Juckende Hauterkrankungen.

2. Die Tuberkulinie.

Hauptmittel: Phosphor, Acidum phos., Calcium carbonicum, Calcium phos., Silicea. Nosode: Tuberculinum.

Charakter: Verausgabung, Erschöpfung, Formgebung. Organbezug: Atemwege, Stützgewebe.

3. Die Sykose.

Hauptmittel: Thuja, alle Natrium-Salze, Lycopodium, Sepia. Nosode: Medorrhinum.

Charakter: Übermaß, Übertreibung. Organbezug: Urogenitaltrakt.

4. Die Karzinogenie.

Hauptmittel: Alle Kalium-Salze. Nosode: Carcinosinum.

Charakter: Opfer, Unterordnung, Verdrängung.

5. Die Syphilinie.

Hauptmittel: Mercurius solubilis, Arsenicum album, Aurum sowie alle weiteren Metalle; Halogene (Chlor, Iod, Fluor, Brom). Nosode: Syphilinum (Luesinum).

Charakter: Zerstörung.

Organbezug: Zentrales und peripheres Nervensystem, oberflächennahe Schleimhäute (Merc.);

Respirationstrakt, Intestinum (Ars.);

Gemüt, Sinnesorgane, Herz, Gonaden, Knochen, Gelenke (Aur.).

Tafel 3

Jüngst wurde ich angesprochen wegen eines Kleinkindes mit einer eiternden Tränenkanal-Stenose, ein Symptom, für das jedes Repertorium in erster Linie Silicea anbietet. Ein Erfolg stellte sich damit aber nicht ein. Auf Nachfrage erfuhr ich, dass das Kind auch zu einer Windeldermatitis neigt, was für uns Homöopathen ein Hinweis auf Medorrhinum ist und, wie in allen Fällen von Pilzkrankungen, das Wirken der Sykose belegt. Folgerichtig empfahl ich Natrium silicicum, womit die Augeneiterung rasch sistierte und ein bereits geplanter Operationstermin abgesagt werden konnte.

Andererseits gab es einen Fall, der von vorneherein alle Hinweise auf Natrium muriaticum bot, was aber trotz jahrelanger Behandlung nicht verhindern konnte, dass die Patientin nicht nur eine foudroyant verlaufende Appendizitis erlebte, sondern schließlich auch noch in eine schwere Angst-Störung geriet unter dem Bild von Arsenicum album. Dieses Mineral allein aber blieb wirkungslos, allerdings die Kombination zu Natrium arsenicosum vermochte vollständig und nachhaltig aus dieser Pathologie heraus zu führen.

Dieses Kombinieren von einzelnen Elementen erscheint willkürlich, funktioniert aber. Selbstredend findet man zu solchen Arzneien nicht über eine rechnerische Auswertung per Computer-Repertorisation. Wenngleich ich durchaus die Gesamtheit der Symptome erfasse, ja noch handschriftlich zusammenführe, so richtet sich die Wahl doch vor allem nach den Keynotes der Einzelsubstanzen.

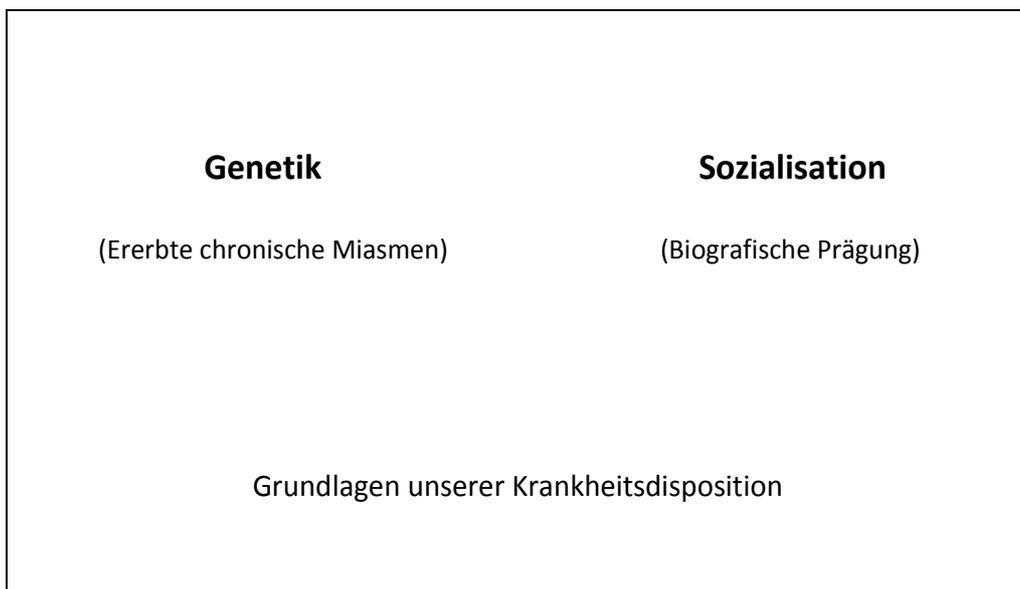
Spezifische Arzneimittelbilder der Salze an sich sind eher rar. Aber wenn ich dann die richtige Kombination gefunden habe, was oftmals nur über den Weg der schrittweisen Annäherung und stetigen Nachjustierung gelingt, so brauche ich schließlich nicht mehr die berühmten Mittelwechsel, die doch Hahnemann für die Behandlung chronischer Leiden forderte.

Und eine Begründung könnte sein, dass zum Zustandekommen einer bedeutsamen Pathologie das Wirken mehrerer Miasmen Voraussetzung sein könnte und mit einer Arzneimittel-Kombination jeder der beiden Anteile zu deren Beantwortung beiträgt.

Diese Arbeitsweise, komplette mineralische Salze vor dem Hintergrund miasmatischer Überlegungen zu wählen, beherrscht heute meine Arbeit vollständig, aber natürlich bedarf es auch flankierender Maßnahmen wie der Gabe von Nosoden oder etwa kausalitäts-bezogener oder situationsbezogener Einzel-mittel (Conium etwa bei einem Tumor, Veratrum beim Ausbruch einer Manie).

Wenngleich sich auf diese Weise die Effizienz meiner homöopathischen Tätigkeit wesentlich verbessert hat, so stieß ich weiterhin an Grenzen und musste eine vierte Entwicklungsstufe erklimmen, nämlich eine duale Arbeitsweise, die trennen lernen musste zwischen Konstitution und Prägung, oder anders ausgedrückt, zwischen Heredität und Biographie (siehe Tafel 4).

Und hiermit wären wir beim Thema dieses Kongresses, nämlich der Bedeutung von Disposition und Lebensstil. Ich begann zu unterscheiden zwischen den Einflüssen, welche die ererbten Miasmen uns in die Wiege legen, also Psora, Tuberkulinie, Sykose und Syphilinie einerseits, und den Wirkungen, die unsere Sozialisation auf unser gesundheitliches Befinden ausübt andererseits. Gerade aus Fällen problematischer familiärer Herkunft lernte ich die Etablierung des karzinogenen Miasmas zu begreifen.



Tafel 4

Dort, wo die unbekümmerte Entfaltung eines jungen Menschen gestört wurde, etwa durch Dramen in der Familie, Scheidungsprozesse, suchtkranke oder anderswie instabile Eltern, durch frühzeitige unangemessene Verantwortungsübernahme etwa, aber auch durch Misshandlung und Missbrauch, dort etabliert sich das karzinogene Miasma, das gewissermaßen gegenüber den anderen Miasmen eine Parallelexistenz entfaltet.

Auch Generationen übergreifende Familientragödien hinterlassen auf diese Weise ihre Spuren, nicht zuletzt auch das Vorkommen von Krebsfällen, die entweder via Genetik oder aber durch übernommene Verhaltensweisen dieses Miasma weitertragen. „Das Leben der Eltern ist das Buch, in dem die Kinder lesen“, sagt Augustinus.

Spuren, die sich auf der Basis dieser Aszendenz (genetisch wie biografisch) in Charakter und Lebensführung der Patienten eingepägt haben, sind Opferhaltung, Unterwerfungsbereitschaft, Anpassung, Pflichtgefühl und Schuldempfindungen, Verstandes- und Emotionskontrolle; somit in hohem Maße *die Vernunft*, auf die uns im Eingangszitat Giacomo Casanova hingewiesen hat (siehe die Charakteristika des karzinogenen Miasmas: Tafel 5).

E. Trebin

Hinweise auf die Karzinogenie

- Krebserkrankungen beim Patienten oder in seiner Familie.
- Traumatisierende Erfahrungen des Patienten oder seiner Vorfahren.
- Frühzeitiger Verlust einer unbeschwerten Kindheit, frühe Verantwortungsübernahme.
- Aufwachsen unter hohen Leistungsanforderungen.

- Pflichtbewusst, verantwortungsvoll, leistungsorientiert. Emotionskontrolle.
- Unterordnungs- und opferbereit.
- Schuldgefühle.
- Ästhetik, Tierliebe, Suche nach Grenzerfahrungen.
- Kämpferische Haltung, Rebellion, Streitsucht.
- Karzinophobie.
- Autoaggressives Verhalten, Anorexie z.B..
- Verlangen nach Tanzen, Freude an Naturgewalten, Besserung in Seeluft.
- Verlangen nach Schokolade.

- Hoher Muskeltonus, Arthrosen, Autoaggressionskrankheiten.
- Brustspannen.
- Nävi, Café-au-lait-Flecke.
- Schwere Krankheiten in der Kindheit.
- Entwicklungsstörungen, Schlafstörungen bei Kindern.
- Spätes oder wiederholtes Durchleben von Kinderkrankheiten.
- Impfschäden.
- Schweres Bewältigen von Influenza oder Mononukleose.

Tafel 5

Und die Antwort der Homöopathie ist nach meiner Auffassung die Gabe von Kalium-Salzen, die meines Erachtens mit guten Gründen die Ergänzung zu Carcinosinum darstellen – eine Assoziation, die im Wesentlichen von mir alleine vertreten wird, wengleich Vermeulen [13] und Boericke [2] Kalium phosphoricum und Kalium arsenicosum bereits als wichtige Therapeutika zur Behandlung von Krebs gesehen haben, wengleich die Dres. Pareek wie auch Jens Wurster, Schüler von Dario Spinedi, die Kali-Salze in Form von Schüßler-Salzen ihrer sonstigen Tumor-Therapie zur Seite stellen.

Meine Begründung für die Verknüpfung der Kalium-Salze mit dem Miasma der Karzinogenie finden Sie auf meiner Website (siehe „Zur Person“ am Ende des Beitrags). Jedenfalls stehen die Kalis, wie bekannt, ja auch in hohem Maße für Pflichterfüllung und Unterordnungsbereitschaft, für Gefühlsverdrängung, Rationalisierung und Somatisierung (Allgemeine Charakteristika von Kalium carbonicum: Tafel 6).

Allerdings ist das karzinogene Miasma viel umfangreicher als nur die Manifestation eines malignen Tumors und es umfasst alle möglichen Arten von Erkrankungen wie Entwicklungsstörungen, Schlafstörungen, autoaggressive Leiden, Verhaltensprobleme, meines Erachtens aber auch die Neigung zu chronischen degenerativen Gelenks- und Sehnenerkrankungen sowie von degenerativen Erkrankungen des Herzens im Sinne von nachlassender Herzleistung, Herzdilatation und Klappeninsuffizienz.

E. Trebln

Allgemeine Charakteristika von Kalium carbonicum (Stammsalz) und seinen Verbindungen

- Erschöpfung.
- Hoher Muskeltonus.
- Einengung des Brustkorbs; Verlangen, tief Einzuatmen; Schlafapnoe.
- Empfindliche Brüste, vor der Regel angeschwollen.
- Zugluftempfindlich.
- Schwellung der Oberlider.
- Atemnot, Liegen verschlechtert.
- Nykturie; erschwerte Blasenentleerung nachts.
- Herzinsuffizienz; Klappeninsuffizienz.
- Stechende Schmerzen.
- 2.00 bis 4.00 Uhr.
- Loyal und unterordnungsbereit.
- Degenerative Arthropathien, degenerative Meniskopathien, Sehnenansatzerkrankungen (Epicondylitis, Fersensporn).
- Sehnedegenerationen (Schnellender Finger), Dupuytren'sche Kontraktur.
- Rhizarthrose, Hallux valgus, Hallux rigidus, Metatarsalgie.
- Nähe zum karzinogenen Miasma.

Tafel 6

Während wir bei chronisch miasmatischen Erkrankungen gerne diejenigen Nosoden als Therapeutika einsetzen, die mit dem vermuteten Ursprung der Krankheitskaskade zusammenhängen, nämlich den Produkten einer akuten Infektion wie Tuberkulose-Eiter, Hautschuppen krätzekrankter Haut, Tripperausfluss oder Syphilis-Sekret, so dient uns beim karzinogenen Miasma als Arzneimittel das Tumorgewebe, das meines Erachtens als die Materialisation einer ungesunden Lebensführung betrachtet werden kann.

Gibt es eine Krebspersönlichkeit? Die Psychologen verneinen dies. Wenn man aber die Krebsfälle betrachtet, die einem in der Arbeit begegnen, so möchte man diese Frage doch mit ja beantworten.

Ich denke hier an eine Patientin, die in höchst altruistischer Weise eine rein ehrenamtliche Tätigkeit 40 Stunden pro Woche ausgeübt hat – ein unangemessener Opfergang – und schließlich an einem Darmkrebs starb. Ich denke an eine bekannte Menschenrechtlerin, die am Niedergang der DDR beteiligt war, die später hingebungsvoll im Kosovo in einem eigenen Haus kriegstraumatisierte Frauen und Kinder betreute, und die schließlich nach Deutschland wegen einer Krebserkrankung zurückkehren musste. Sie ist mittlerweile verstorben, ihr Name war Bärbel Bohley.

Wir alle sind sozialisiert, wir alle haben gelernt, spontane Bedürfnisse zu kontrollieren und uns einer Moral, einer Ethik, höheren Erwartungen zu unterwerfen. Und gerade in Fällen, wo diese Prägung stärker ausgebildet ist, da suche ich heute von vornherein eine duale Arbeitsweise, die parallel zu anderen Salzkombinationen auch Kali-Salze ins Feld führt (siehe Tabelle der Kali-Salze: Tafel 7).

E. Trebin

Spezifika der nützlichsten Kalium-Salze (nach Häufigkeit angeordnet)

Kalium sulfuricum: „Chronische, reizbare Pulsatilla“; wandernde Krankheitserscheinungen (Schmerzen, Exantheme), Umhergehen bessert; frische Luft bessert; Brustschwellung vor der Menstruation; welnerllch; 4.00 Uhr. Schuppene Hautausschläge.

Kalium phosphoricum: Erschöpfung; Mutlosigkeit; Ängste von Phosphor; Blutungsneigung. Siehe Aufsatz: Zurück ins Leben mit Kalium phosphoricum (voraussichtlich AHZ 5/2016).

Kalium jodatum: Ausstrahlende, neuralgische Schmerzen (Ischialgie); Herzrhythmusstörungen, z.B. absolute Tachyarrhythmie („tumultuöse Herzaktion“); rascher Stoffwechsel mit Gewichtsabnahme; Drüsenumore (Schilddrüse, Brust, Hoden, Prostata, Lymphknoten) und Drüsenatrophie; scharfer Fließschnupfen; destruktive Impulse; 5.00 Uhr. Siehe Aufsatz: Polymorbidität nach einer Grippeimpfung (AHZ 6/2015); Familiendramen...(AHZ 6/2014).

Kallum arsenicosum: Neigung zu Panik; Mitternacht bis 3.00 Uhr; Magen-Darm-Erkrankungen; Sepsis-Gefahr; Thrombose-Gefahr; Ängste und andere Persönlichkeitsmerkmale von Arsen (Intakte Fassade, Sammelwut, Gelz). Siehe Aufsatz: Kents Nachlass (AHZ 2/2016).

Kalium silicicum: Auffälligkeiten des Stützgewebes (Knochen, Zähne, Nägel), also Skollose, Glockenthorax, Kielbrust; Nagelflecke und andere Störungen des Nagelwachstums; Karles und Zahnwurzelentzündungen. Furunkulose. Psychische Struktur von Silicea. Siehe Aufsatz: Kents Nachlass (AHZ 2/2016).

Nicht gebraucht: Kallum chloratum, Kallum muriaticum, Kallum nitricum; nur Im Akutfall: Kallum bichromicum.

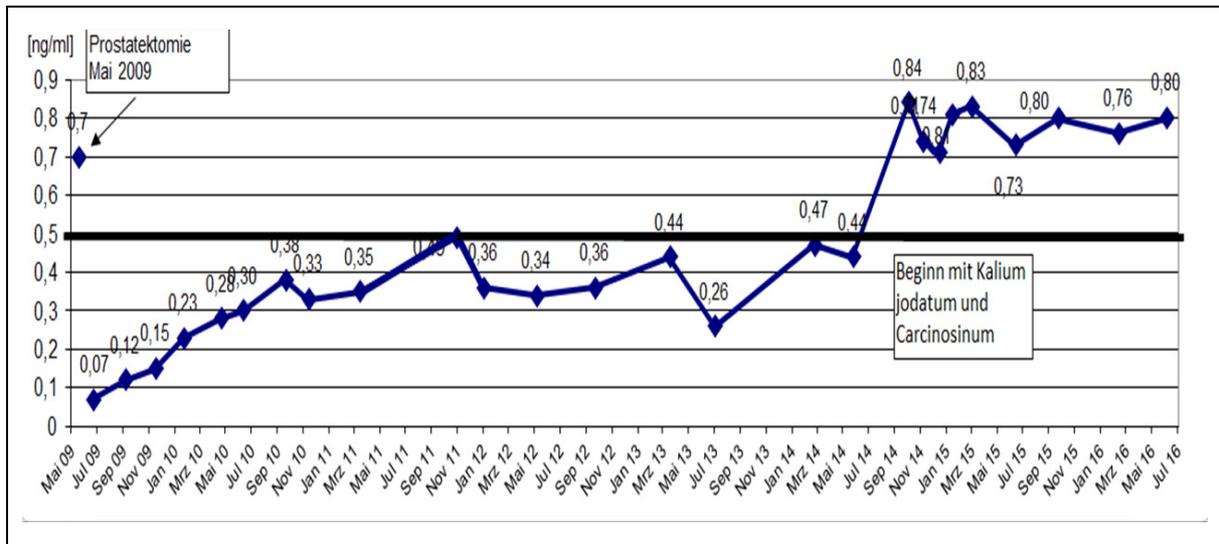
Tafel 7

Eine junge Frau, heute 29 Jahre, konnte ich schon als Kind betreuen in einer Phase höchst verwirrender Familientragödien. Ihr Vater, ein Psychologe, terrorisierte seine Frau und dieses Mädchen auf die abartigste Weise. Er wendete alle Tricks an, derer ein Psychologe nur fähig ist, um seine Frau zu demütigen und das Kind zu manipulieren. Heute ist sie in der Lage, die Faktoren ihrer Biographie distanziert zu sehen, damals war sie völlig ausgeliefert. Heute aber streikt das Herz und sie leidet unter stark beängstigenden, rein funktionell bedingten Herzrhythmusstörungen. Während ihre Konstitution genetischer Art eine passende Antwort mit Natrium phosphoricum erfährt, so konnte ich ihre Herzprobleme gut mit Kalium sulfuricum und der intermittierenden Gabe von Carcininum bereinigen. Und damit sind wir wieder bei Casanova: Die Vernunft oder zumindest das, was uns das Leben an Unterordnungsbereitschaft beigebracht hat, ist der größte Feind des Herzens.

Da es die Zeit noch erlaubt, möchte ich Ihnen einen konkreten Krebsfall vorstellen, dem die herkömmliche homöopathische Arbeitsweise zunächst hilflos gegenüberstand, der aber nun anhand konkreter Daten und einer grafischen Auswertung zeigt, wie es besser gemacht werden kann. Denn seitdem ich mit Hilfe dieser dualen Arbeitsweise die Kalium-Salze in meiner Therapie unterbringen kann, habe ich in einigen Fällen den Eindruck, Oberhand über die Erkrankung gewinnen und der Ausbreitung des Krebses Einhalt gebieten zu können – was mir früher in nahezu allen Fällen verwehrt war.

Es handelt sich um einen jetzt 55 Jahre alten Mann, der eigentlich nur wegen eines chronischen Mittelohrkatarrhs vor 18 Jahren zu mir gekommen war. Wichtige Symptome sprachen für Phosphor, und so führte ich die Behandlung damit für einige Zeit. Über Nacht aber entwickelte er einen Hodenkrebs, wurde operiert und nachbestrahlt. Meine weitere Behandlung nahm darauf Rücksicht mit der Gabe von Goldsalzen. Dies konnte nicht verhindern, dass nach Jahren auch noch ein Prostata-Karzinom auftrat – erneute OP!

Natürlich setzte ich im Weiteren alles daran, eine Ausbreitung zu verhindern, aber wie Sie der Kurve entnehmen können (siehe Verlaufskurve der PSA-Werte: Tafel 8), stieg das PSA allmählich wieder an, zunächst langsam und plötzlich ziemlich steil und exponentiell, womit der Verdacht auf ein erneutes Tumorwachstum im Raume stand.



Tafel 8

Bis mir einfiel, Carcinosinum und vor allem Kalium jodatum einzusetzen. Dies geschah ab November 2014. Und wie Sie sehen, stagniert sofort der weitere Anstieg des PSA-Wertes, ja zeigt mittlerweile sogar leicht abfallende Tendenz. Kalium jodatum hat nicht nur mit dem Kalium-Anteil Bezug zum Krebs – nach meiner Auffassung –, sondern mit Jodum auch einen großen Wert für die Behandlung von Drüsen-Tumoren. Die allgemeine Konstitution dieses Patienten scheint mittlerweile gut bedient zu sein mit Natrium phosphoricum, aber das Krebsleiden, deren es übrigens in seiner Familie reichlich gab, braucht offenbar diese Linie, die Erfolg zu versprechen scheint. Der Patient ist heute wohlauf, und so wie diesen Fall erlebe ich neuerdings viele andere Krebsbehandlungen.

Diese Arbeitsweise, die ich Ihnen hier vorstellen durfte, erfordert in hohem Maße Erfahrung, Geduld, Zeit und Empathie. Damit aber, das möchte ich Ihnen versichern, erweitern Sie die Möglichkeiten unserer Heilmethode um Einiges.

Nachtrag

Im Folgenden möchte ich meinen Beitrag ergänzen um meine Stellungnahme während der Podiumsdiskussion zur Frage der Miasmen-Lehre, deren Bedeutung kontrovers diskutiert wurde:

Frau Susanne Diez hat in ihrem Vortrag über die Langzeitbehandlung von Familien ihre allgemeine Vorbetrachtung u. a. zur Miasmen-Lehre in eine weiche, weibliche Form der Argumentation gekleidet, was mir die Augen geöffnet hat, dass wir Männer immer in Kategorien strenger Rationalität denken. Dies entspricht dem aristotelischen Weltbild, dem, benannt nach der griechischen Gottheit Hermes trismegistos, der sogenannte Irrationalismus (oder auch die Hermetik) gegenüber gestellt wird, gleichfalls eine sinnvolle, aber in unserem Wissenschaftsbetrieb weniger anerkannte Form der Diskussion (bearbeitet und erforscht von Dr. Ralf Liedtke, Bamberg).

Diese weichere Argumentation kann aber der Miasmen-Lehre durchaus besser gerecht werden, denn hier haben wir es nicht mit einem streng umgrenzten logischen Gebilde zu tun, sondern, bildhaft gesprochen, mit einer Wolke, neudeutsch einer Cloud. Ihr Wesen erstreckt sich von handfesten, bodenständigen Beobachtungen bis hin zu philosophischen, gesellschaftspolitischen, weltanschaulichen Elementen und darüber hinaus, bietet also Spielraum für spekulative Gedanken. Weich, aber nicht schwammig, sollte die Betrachtung jedoch sein, betonte Frau Diez.

Die Reduzierung des Miasmabegriffs auf die Formulierung „Folgezustände chronischer Erkrankungen“ wird seiner Vielschichtigkeit meines Erachtens nicht gerecht. Um dies zu begründen, erwähnte ich das Beispiel eines Medorrhinum-Falles, in dem die Merkmale Übertreibung, Expansionsdrang, Dominanzbestreben, extreme Reaktionsweisen und lebhaftes Sexualität zur Mittelwahl führten, welche die Sykose charakterisieren, was aber weder von einer GO, noch einer Chlamydien- oder Trichomonaden-Infektion oder einem Pilzbefall abgeleitet werden kann.

Und anmerken möchte ich noch im Nachgang, dass bei der Betrachtung des karzinogenen Miasmas uns doch allen klar ist, dass wir damit nicht alleine den Krebs meinen. Im Gegensatz zu manch anderem Redeteilnehmer halte ich den Begriff Miasma für unverzichtbar!

Literatur

- [1] Abermann C. Carcinosinum – ein immer noch unterschätztes Polychrest. ZKH 2010; 54 (3): 117-131.
- [2] Boericke W: Homöopathische Mittel und ihre Wirkungen. Leer: Grundlagen und Praxis; 1995.
- [3] Burnett JC: Die Heilbarkeit von Tumoren durch Arzneimittel. München: Müller & Steinicke; 1991.
- [4] Hahnemann S: Chronische Krankheiten. Heidelberg. Haug; 1999: 169-170.
- [5] Kent JT: Neue Arzneimittelbilder der homöopathischen Materia Medica. Heidelberg: Haug; 1997.
- [6] Laborde Y, Risch G: Die hereditären chronischen Krankheiten. München: Müller & Steinicke; 1998.
- [7] Sankaran R: Das Geistige Prinzip der Homöopathie. Mumbai, India: Medical publishers; 1995.
- [8] Schmitz PJ. Genialität und Irrsinn – ein Segen und ein Fluch: Carcinosinum. AHZ 2014; 259 (6): 21-26.
- [9] Scholten J: Homöopathie und Minerale. Utrecht NL: Stichting Alonnissos; 1997.
- [10] Schüßler WH: Eine abgekürzte Therapie. Oldenburg und Leipzig: Schulzesche Hofbuchhandlung; 1898.
- [11] Springer W: Kombinierte Arzneimittel in der Homöopathie. Stuttgart: Haug; 2008.
- [12] Trebin E. Carcinosin und die Kali-Salze. Homöopathie aktuell 4/2010: 8-10 (auch unter www.ernst-trebin.de).
- [13] Vermeulen F: Konkordanz der Materia medica. Haarlem: Emrys bv Publishers; 2000.

Zur Person



Dr. med. Ernst Trebin

Arzt für Allgemeinmedizin – Homöopathie

Geboren 1950 in Regensburg, Studium in Erlangen, Approbation 1976, nach Weiterbildung zum Allgemeinarzt Niederlassung 1985 in Bamberg.

Seit 1985 Beschäftigung mit der Homöopathie.

1997 Wechsel in die Privatpraxis.

Intensive Auseinandersetzung mit der Miasmen-Lehre in chronischen Krankheiten, zahlreiche Aufsätze zu diesem Thema, u. a. in der AHZ, Homöopathie aktuell, Homöopathie Zeitschrift. Weiterbildungsermächtigung durch den DZVhÄ, regelmäßige Vortragstätigkeit und Supervisionsarbeit.

Kontakt

Mail: e.trebin@web.de

Web: www.ernst-trebin.de

Anschrift: Küchelstraße 1A, D – 96047 Bamberg